

Lutherische Gemeindebriefe

Was für eine Liebeserklärung!



marika / pixelto.de

Der Herr ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Monatsspruch Jer 31,3

Ein Mann geht vor einer Frau auf die Knie. Er hält ihre Hände. Er schaut ihr in die Augen. Er spricht die Worte, die er sich schon so lange in seinem Kopf zurechtgelegt hat. Dann zieht er eine kleine Schatulle aus seiner Hosentasche und hält sie der Frau so hin, dass sie den Inhalt gut sehen kann. Schließlich fragt er: „Willst du

mich heiraten?“ Bis hierhin war alles perfekt. Wahnsinnig romantisch. Doch dann wartet die Frau zu lange mit ihrer Antwort. Fünf Sekunden Stille, die sich wie eine Ewigkeit anfühlen. Endlich sagt sie etwas: „Warum ich? Warum willst du gerade mich heiraten? Weißt du, worauf du dich da einlässt?“

Das war nicht das, was der Mann erwartet hat. Er steht auf, atmet tief durch und sucht nach Worten. Sollte er all ihre Vorzüge aufzählen – all ihre guten Charakterzüge, Gaben und Talente? Sollte er ihr an Beispielen aufzeigen, wie gut sie

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

September 2016
Nummer 9
32. Jahrgang

In diesem Heft:

Was für eine
Liebeserklärung

Wie Jesus erzählt
(Seniorenrüste)

Fußballturnier 2016

Das wird schon wieder!

Nachrichten

*Weiß Gott wirklich,
auf wen er sich bei
uns einlässt?*

*Gott hat sich ent-
schieden, alles zu
tun, damit du die
Ewigkeit mit ihm
verbringen kannst*

und er zusammen passen? Sollte er ihr Komplimente machen, wie wunderschön sie aussieht? ...

Jedem Christen geht es dann und wann wie dieser Frau. Wer ehrlich auf sein Leben schaut und überlegt, wie unchristlich und gottlos es zwischen Montag und Samstag bei ihm zugeht, muss ähnliche Zweifel und Gewissensbisse bekommen. Warum sollte Gott jemanden wie mich als sein Kind haben wollen? Warum sollte er mir Gutes tun wollen? Weiß Gott wirklich, auf wen er sich da einlässt? Was bei einem Heiratsantrag eher die Ausnahme ist, dass die Gefragte „Nein“ sagt, das tun wir... Denken wir nicht oft: „Nein, Gott! So viel Gutes habe ich nicht verdient...“?

Vielleicht versuchen wir, unser Gewissen dadurch zu beruhigen, dass wir uns einreden: „Gott sieht hoffentlich, dass ich es meistens gut meine. Ich strenge mich doch an, besser zu werden. Äußerlich habe ich mein Leben schon gut im Griff. Zum Glück hat Gott ein großes Herz und schaut über Fehler auch mal hinweg...“ Aber so richtig funktioniert das nicht.

Dem Mann aus unserer Anfangsszene fällt gerade noch rechtzeitig die richtige Antwort auf die unerwarteten Fragen seiner Auserwählten ein: „Ich liebe dich und will ein Leben lang nicht aufhören, dir das zu zeigen!“ Die Frau sagt: „Ja, ich will!“ Happy End.

Wenn du daran zweifelst, ob du Gottes Freundlichkeit verdient hast, dann tust du das zu Recht. Du verdienst sie nicht. Ich auch

nicht. Das lässt sich einfach nicht schön reden. Aber genau das ist der Punkt. Darum findest du nur an einer Stelle Ruhe, wenn dein Gewissen dich beißt – nämlich in solchen Zusagen wie der aus dem Buch des Propheten Jeremia: „Ich habe dich je und je (d.h. mit ewiger Liebe) geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“

Gott liebte dich schon, bevor du geboren wurdest. Gottes Liebe suchte in dir keinen Anlass, dich zu beschenken. Er überschüttete dich einfach mit Freundlichkeit. Gott zog dich in der Taufe zu sich, wohlwissend wie du dein Leben führen würdest. Gott hörte nicht auf, als er keinen Dank und keine Gegenleistung von dir bekam. Gott liebt dich, weil er unfassbar gut ist und sich dafür entschieden hat, seine Güte weiterzugeben. Er hat sich dafür entschieden, alles dafür zu tun, dass du die Ewigkeit mit ihm verbringst.

Diese Antwort Gottes will dich heute neu zur Ruhe bringen und erfreuen. Lass deinen falschen Stolz und deine Ausreden fallen und ergib dich ganz deinem himmlischen Vater und deinem Bräutigam Jesus Christus, der dir unaufhörlich und bedingungslos das schenken will und kann, was du brauchst. Amen. Manuel Drechsler

*Ich gebe dir, mein Gott, aufs Neue
Leib, Seel und Herz zum Opfer hin.
Erwecke mich zu neuer Treue
und nimm Besitz von meinem Sinn.
Es sei in mir kein Tropfen Blut,
der nicht, Herr, deinen Willen tut.
Amen. (LG 218,5)*

Wie Jesus erzählt

Auch in diesem Jahr trafen wir uns wieder zur alljährlichen Senioren-rüste in Reudnitz. Wir – das waren mehr oder weniger bejahrte Glaubensgeschwister aus Schönfeld, Zwickau-Planitz, Leipzig und Lengenfeld. Leider waren wir diesmal nur ein kleines Häuflein, aber wir hatten vom 12.-19. Juni 2016 eine wunderbar gesegnete Zeit.



Unser Tagesablauf begann mit dem Morgengebet (LG 793), an das sich die Bibelarbeit anschloss. Sie stand diesmal unter dem Wochenthema „Wie Jesus erzählt“. Pastor Karsten Drechsler half uns dabei in sehr überzeugender und eindringlicher Weise, in den Sinn und die Hintergründe von sechs Gleichnissen Jesu einzudringen. Gemeinsam mit uns wohnte eine Gruppe von Eltern begleiteter Behinderter im Heim. Mit ihnen nahmen wir unsere Mahlzeiten ein, erlebten unsere Bibelstunde und unseren Abschlussgottesdienst. Auch bei einer Busausfahrt nach

Lichtenwalde und einem Gitarrenkonzert waren sie dabei.

An den Nachmittagen war auch sonst für Abwechslung gesorgt. Wir besuchten das Dorfkirchlein von Gottesgrün, auf dessen Orgel uns Kantor Hans-Joachim Klärner ein kleines Konzert darbot, das Schloss Blankenhain mit einer landwirtschaftlichen Ausstellung

über die DDR-Vergangenheit und die Osterburg in Weida. Für viele Gespräche, gemeinsames Singen und Spielrunden boten die Abende nach den Andachten reichlich Gelegenheit.

Für unser leibliches Wohl sorgten Heimleitung und Küchenteam in liebevoller Weise, so dass wir uns in jeder Beziehung geborgen fühlten. Wir alle erlebten diese Rüste als eine wunderbare Gemeinsamkeit im Glauben, die wir uns – so Gott will – auch im nächsten Jahr wieder schenken lassen möchten.

Brigitte Dietzsch

*Seniorenrüste in
Reudnitz*

*Teilnehmer der Rüstzeit
in Reudnitz*

Fußballturnier 2016 in Hartenstein

Am Sonnabend, dem 25. Juni, trafen sich sieben Fußballmannschaften auf dem Hartensteiner Sportplatz zum dritten Spendenturnier der Ev-

konnten wir 2.735 Euro an unsere Paulusgemeinde in Wangen/Allgäu überweisen. Diese Summe setzt sich zusammen aus den Gewinnen



Aufstellung der beteiligten Mannschaften

Luth. Freikirche. Dieses Turnier fand zum ersten Mal in Hartenstein statt.

Die Mannschaften kamen aus den Gemeinden der Freikirche in Crimmitschau/Glauchau, Lengenfeld, Schönfeld, Planitz, Zwickau, Hartenstein und aus der Landeskirchlichen Gemeinschaft Hartenstein.

Ab 10 Uhr wurde mit Leidenschaft um den Pokal gespielt. Etwa 100 mitgereiste Zuschauer unterstützten ihre Mannschaften. Dabei konnten sie sich mit Köstlichkeiten vom Grill und Kuchen versorgen. Für die Kleinen wurden kurzweilige Spiele angeboten. Ein Gewitterguss sorgte dafür, dass das Turnier gegen 15 Uhr vorfristig beendet werden musste. Die bis dahin führende Mannschaft aus Zwickau wurde zum Sieger erklärt.

Für die Spieler, Zuschauer und alle Beteiligten war es ein gelungener Tag mit viel Spaß und Spannung. Nach dem Fußballturnier

der zahlreichen Verkaufsstände: Getränke, Speisen, Strickbasar, Tombola, CB-Bücherstand, Spenden und Startgeld der Mannschaften.

Wir danken unserem Gott, dass er die Veranstaltung behütet und gesegnet hat. Unser Dank gilt auch allen Mitwirkenden in der Vorbereitung und bei der Durchführung des Turniers; und natürlich den Mannschaften für ihren spielerischen Einsatz.



Nun übergeben wir die Organisation für nächstes Jahr an die Zwickauer Sieger und wünschen viel Erfolg. Markus Riedel

Die Siegermannschaft

Das wird schon wieder!

Dieser gut gemeinte Satz spendet am Krankenbett keinen Trost, denn manchmal gibt es keine Heilung oder der Patient muss lernen, mit Einschränkungen zu leben. Wie wichtig ein Krankenbesuch überhaupt ist, wird einem erst dann bewusst, wenn man selbst Betroffener ist. Ja, wir kennen die Worte Jesu aus Matthäus 25,36: „Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht...“ Dabei kommt es nicht darauf an, den Kranken nur abzulenkeln oder ihm Blumen auf den Nachttisch zu stellen. Bringen wir ihm den Trost, der wirklich trägt: Gottes Wort, ein Gebet, die Fürbitte der Mitchristen. Jakobus sagt mit Recht: „Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden“ (Jak 5,15).

Jeden von uns kann eine Krankheit oder ein Unfall treffen. Liegt man dann unter Schmerzen im OP-Vorbereitungsraum auf einem Krankenbett, ruhiggestellt durch Medikamente, bleibt einem manchmal nur die Möglichkeit, ein Gebet zu stammeln. Neben dem Körper leidet auch die Seele, wie Jeremia erfahren musste: „Was kann mich in meinem Jammer erquicken? Mein Herz in mir ist krank“ (Jer 8,18). Wohl dem Menschen, der sein Christsein nicht auf den Sonntag beschränkt, sondern gerade im Alltag mit seinem Herrn lebt, ihm zuhört, mit ihm redet. In solchen Grenzerfahrungen der Not ist das Vertrauen auf unseren Arzt

und Heiland stark angefochten und nicht selten bleibt nur noch der glimmende Docht bestehen (Jes 42,3). Wie wichtig wird dann ein Bibelvers, eine Liedstrophe, ein Gebet. Und genau das sollten wir bei unserem Krankenbesuch in den Vordergrund stellen. Ein Bibelvers, ob als Spruchkarte oder mit dem Patienten gesprochen, kann einem tagelang der einzige Trost werden. Und so soll es auch sein. Trauen wir



Karin Richter

uns, dem Kranken die Hand zum Segen aufzulegen, ihm die Hände zu halten. Lassen wir uns wieder ermuntern, unsere Kranken zu besuchen, gerade dann, wenn es ihnen nicht gut geht.

Auch die Frauen und Männer der Bibel gerieten in Not. Wie verhielten sie sich da? Sie haben Jesus geweckt, ihm hinterher gerufen, geklagt, ihr Herz ausgeschüttet, sich Jesus zu Füßen geworfen, ihn mit Bitten bedrängt. Und dann kehrte Vertrauen zurück, sie wurden getröstet. Das darf der Kranke durchleben, das dürfen auch wir selbst immer wieder erfahren. Die Bibel ist voller tröstender Worte.

*Gedanken zum
Krankenbesuch*

*In der Einsamkeit
kann ein Bibelvers oft
tagelang trösten*

Auf Krankenbesuche sollten wir uns vorbereiten



Bereiten wir uns auf den Krankenbesuch vor und suchen dem Patienten einen passenden Vers aus. Dazu gibt es neben der Bibel auch Lektüre, das Internet, vorgeformulierte Gebete (z.B. auch im Anhang des Gesangbuches).

Bringen wir unsere Kranken im Gebet persönlich oder auch mit der Gemeinde vor unseren Herrn. Denn er hat uns und allen Kranken zugesagt: „*Ich bin der Herr, dein Arzt*“ (2Mose 15,26). Der Kranke darf gewiss sein, dass es nichts gibt, was sein Herr nicht längst

wüsste, auch wenn die Situation erst einmal schwer zu ertragen sein sollte. Meist erkennen wir erst im Nachhinein, was Gott mit uns vorhatte. Jesus hat längst alles für uns getragen, unsere Krankheit, unsere Schmerzen (Jes 53,4f), auch wenn in dieser Welt nicht alles wieder gut wird. Sein Ziel mit uns ist die Ewigkeit. Darauf sollen wir vertrauen und uns in der Not daran klammern. Ja, es wird alles gut, vielleicht nicht hier in diesem Leben, aber dann bei ihm im Himmel.

Nirak Retchir

Wenn Dinge in der Küche predigen: (18)

T wie Toast- und V wie Vollkornbrot

Bei Familie Ideenreich geht es morgens hektisch zu, damit alle rechtzeitig in Kindergarten, Schule und zur Arbeit kommen. Das Frühstück wird deswegen zwar gemeinsam, aber möglichst kurz gehalten. Ungünstig, wenn dem Pfarrer dann eine Idee für die neue Predigt kommt – wie heute. Dabei hatte seine Frau die Kinder nur gefragt, wer Toastbrot haben möchte – und die älteste Tochter (neuerdings gesundheitsbewusst) hatte geantwortet, dass sie „richtiges Brot“ bevorzugt. Seitdem schaut der Vater versonnen abwechselnd zwischen der Familie, einer Toastbrot-scheibe und einer vom Vollkornbrot hin und her. Währenddessen tickt die Uhr. „Holder Gatte!“ meint die Pfarrfrau schließlich leicht gereizt, „Nun sag schon, welche wunderbare

Sache du in den Brotscheiben entdeckt hast. Wir haben nicht ewig Zeit!“

„Toastbrot oder richtiges Brot!“ legt er los. „Entweder dieses labberige, weiße Etwas, das man in den Toaster steckt, beschmiert – und nach kurzer Zeit wieder Hunger hat. Oder Vollkornbrot mit Kruste und Körnern. Das ist zwar schwieriger zu kauen, aber es macht satt und ist auch gesünder.“ Die Tochter nickt. Die Jungs zucken mit den Schultern und kauen ihr Toastbrot genüsslich weiter.

„Toast oder Vollkorn. Das ist bei der geistlichen Ernährung ein wichtiges Thema. Schnell begnügen wir uns mit labberigem Toastbrot. Nämlich dann, wenn wir denken, es reicht doch, wenn man an einen Gott glaubt und von Jesus weiß, dass er es gut mit uns meint.“ Einer der Söhne: „Papaaa, das stimmt doch aber!“ „Ja“, sagt der Pastor,

„aber wenn das alles ist, was man von Gott weiß, macht das nicht satt. Spätestens, wenn es mal



www.gluten-frei.net

nicht so aussieht, als wäre Gott uns wohlgesonnen, sondern weit weg, bekommt man schlimmen Hunger! Gut, wenn ihr darum viel über euren Heiland lernt – also richtiges Brot esst, sozusagen.“

„Sicher, Bibel- und Andachtlesen braucht Zeit. Wir springen auch nicht gleich vom Tisch auf, sondern lesen Andacht, beten oder singen ein Lied, stimmt's? Auch, wenn die Zeit knapp ist.“ „Sehr knapp...“, mahnt die Gattin. „Und nicht alle Bibelstellen sind so einfach zu verstehen, also zu kauen, wie wir das manchmal gern hätten: Zum Beispiel, wenn wir davon hören, wie verloren wir als Sünder vor Gott stehen. Oder wie dringend wir Christus brauchen, weil wir unsere Schuld vor Gott nicht selber bezahlen können. Oder dass Gott uns auch liebhat, wenn er Leid

und Sorgen in unserem Leben zulässt. Das sind ‚Körner‘, an denen wir zu ‚kauen‘ haben. Aber gerade durch sie will uns Gott den Glauben stärken. Weil in seinem Wort alles drin steckt, was wir brauchen, um geistlich satt zu werden – und den Glauben nicht zu verlieren, wenn schwere Tage kommen.

Also ist es gut, wenn wir uns nicht mit einer bloßen Toastbrot-Botschaft ‚Gott hat dich lieb‘ zufrieden geben. Wenn wir immer wieder die ganze biblische Botschaft hören und zu Herzen nehmen, beißen wir ins ‚richtige Brot‘, das uns im Glauben wachsen und stark werden lässt. So lässt uns Gott schmecken und genießen, wie sehr er uns liebt, was er für uns tat und tut und welches Festmahl uns noch im Himmel erwartet. Und außerdem...“ – der Vater redet sich warm, wird aber unterbrochen: „Stopp jetzt! Lies bitte die Andacht vor, damit wir wohlgenährt an Leib und Seele schleunigst den irdischen Freuden wie Zähneputzen, Waschen, Abräumen und Anziehen frönen können!“

Pfarrer Ideenreich muss die weitere Ernährungsberatung verschieben. Für die Sonntagspredigt packt er sich schon mal zwei Brotscheiben ein... Albrecht Hoffmann

Die Bibel enthält nicht nur leicht Verdauliches

Unser Glaube braucht auch Schwarzbrot, wenn er am Leben bleiben soll

• Nachrichten • Nachrichten •

• Seit Juli 2016 steht Tobias Hübeners als Vikar im Dienst unserer Ev.-Luth. Freikirche. Er hat im Februar 2016 am Luth. Theol. Seminar Leipzig sein 1. Examen

bestanden und war in den folgenden Monaten noch mit einer Übersetzungsarbeit beschäftigt. Als Vikar wird er jetzt von Pf. Jörg Kubitschek betreut und kommt

*Unser neuer Vikar:
Tobias Hübener*

*Seminartag am
24.9. in Leipzig*

neben Saalfeld-Altengesees vor allem in der Parochie Hartenstein zum Einsatz.

- Am 13. August 2016 fand in Zwickau-Planitz der Gemeindetag unserer Ev.-Luth. Freikirche statt. Trotz des außergewöhnlichen Termins folgten zahlreiche Teilnehmer aus allen unseren Gemeinden und auch Gäste der Einladung. Das Organisationsteam bot ein abwechslungsreiches Programm an. Es stand unter dem Jahreslosungsthema „Mehr als ein Trostpflaster“. Das wunderschöne Hochsommerwetter war ein besonderes Geschenk. Unser Dank gilt nächst Gott den zahlreichen Vorbereitern und Helfern sowie der gastgebenden Johannesgemeinde.

- Am 24.6.2016 ist in Erlangen Frau Margarete Lerle, geb. Döring, im Alter von 85 Jahren heimgerufen worden. Sie war die Witwe von Dr. habil. Ernst Lerle (1915-2001), der von 1958-1978 unser Luth. Theol. Seminar in Leipzig als Rektor geleitet hat. Seit seiner Emeritierung 1981 lebte Dr. Lerle mit seiner Frau in Erlangen, von wo er noch Lehraufträge an der Universität Erlangen und an der FETA Basel wahrnahm. Frau Lerle wurde am 1.7.2016 auf dem Friedhof Erlangen-Eltersdorf kirchlich bestattet.

Nächste Termine:

- 11. Sept.: Vortrag „Wenn das Geld im Kasten klingt – Luther

und der Ablass (Pf. K. Drechsler) in Schönfeld

- 12. Sept.: Vortrag „Jeder nach seiner Fassung? – Luther und die Toleranz“ (Dr. G. Herrmann) in Leipzig
- 13.-15. Sept.: Pastoralkonferenz in Chemnitz
- 24. Sept.: Seminartag in Leipzig
- 30. Sept.-3. Okt.: Jungentreffen in Zwickau (St. Petri)
- 10.-16. Okt.: Kindersingeweche in Zwickau-Planitz
- 16. Okt.: Fernseh-Gottesdienst in Zwickau-Planitz

Seminartag in Leipzig

Am Samstag, dem 24. September 2016, lädt das Luth. Theol. Seminar nach Leipzig zum Seminartag ein. Wer sich über die gegenwärtige Arbeit am Seminar oder das Theologiestudium informieren will, ist herzlich eingeladen. Der Tag beginnt um 10 Uhr mit einem Gottesdienst. Im Anschluss daran hält der Seminar-Freundeskreis seine Jahresversammlung, in der ausführlich über das vergangene Jahr berichtet wird. Nach einer Mittagspause folgen zwei Vorträge zu den Themen „Israel – Gottes Erwählung und Bund im Lauf der Geschichte (Pf. Martin Hoffmann) und „Neue Aufgaben – Luth. Theol. Seminar heute“ (Rektor Pf. Holger Weiß). Nutzen Sie die Gelegenheit, einmal unser Seminar kennenzulernen!